

**James Lee Byars – Eine Hommage**

**IM  
FULL  
OF  
BYARS**

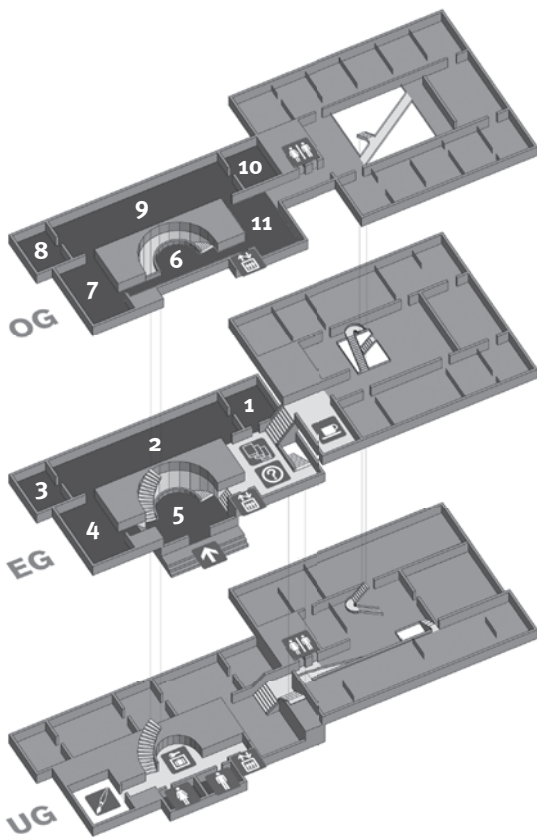
**12.9.2008 – 1.2.2009**

**Kunstmuseum Bern**

---

# Raumplan

---



---

## Einführung

---

James Lee Byars (1932–1997) gehört zu den aussergewöhnlichsten Künstlerpersönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Das Kunstmuseum Bern widmet dem Amerikaner eine grosse Übersichtsausstellung.

Zwischen Amerika, Japan und Europa hin und her pendelnd, hatte James Lee Byars eine besondere Beziehung zu Bern. Durch den Kontakt mit Harald Szeemann, der den Künstler zur documenta 5 eingeladen hatte, hielt er sich ab 1972 oft über längere Zeit in Bern auf. Von 1975 an gehörte Byars zum Programm der Galerie von Toni Gerber, 1978 folgte eine grosse Ausstellung in der Berner Kunsthalle. Auch im Kunstmuseum trat Byars in den siebziger und achtziger Jahren mit Performances mehrmals vors Publikum.

James Lee Byars liebte das Imaginäre und Flüchtige, setzte das Ephemere und Immaterielle dem Materiellen und Beständigen gleich. Sein Werk – eine Symbiose aus Konzept-, Minimal- und Fluxuskunst – hat bis heute nichts an Rätselhaftigkeit und Poesie verloren.

Die Ausstellung «Im full of Byars» umfasst Arbeiten auf Papier, Skulpturen, Rauminstallationen und Filmdokumente seiner Performances. Werke aus den eigenen Beständen des Kunstmuseums (Sammlung Toni Gerber, Hermann und Margrit Rupp-Stiftung) werden durch zahlreiche Leihgaben aus privaten und öffentlichen Sammlungen ergänzt.

Aus Byars' Studienzeit ist kaum etwas bekannt. Seine Abschlussarbeit an der Akademie im Jahr 1955 kam einer Gesamtinstallation gleich: er räumte sein Elternhaus vollständig aus, setzte sich im obersten Stockwerk auf den als einziges Möbelstück übrig gebliebenen Stuhl und harrte der Dinge.

Die wenigen Zeichnungen aus der Zeit um 1960 sind die einzigen Arbeiten, die als Frühwerk bezeichnet werden können. Bekannt ist, dass Byars ab 1957 mehrmals für längere Zeit nach Japan reiste und sich mit japanischer Kunst vertraut machte. Eine grosse Tuschezeichnung sowie ein Leporello (**The Perfect Painting**) sind um 1960 zu datieren und zeugen von seiner Auseinandersetzung mit der Zen-Malerei. Gleichzeitig entstanden in dieser Zeit auch einige wenige, formal stark reduzierte Steinobjekte (wie beispielsweise **Tantric Figure**). Während formal die Nähe zu Skulpturen von Constantin Brancusi offensichtlich ist, verweist der Titel – wie derjenige der Papierarbeiten – auf rituelle Handlungen, auf die Suche nach Spiritualität und Vollkommenheit.

Kultur, Geist und Spiritualität wird auch durch die Installation **The Letter Reading Society of James Lee Byars** (1987) versinnbildlicht. Die zwei lombardischen Sessel erinnern an philosophische Gesellschaften oder an metaphysische Clubs, die im 19. Jahrhundert in den USA weit verbreitet waren. Wie bei anderen Installationen, wo Byars Mobiliar – meistens Sitzmöbel – verwendete, bleiben diese leer und werden zu Sockeln für etwas, das nicht präsent ist.

Nachdem Byars 1975 in seiner ersten Ausstellung in Bern in der Galerie Toni Gerber einzig Briefe präsentiert hatte, forderte Johannes Gachnang 1978 für die Ausstellung in der Kunsthalle Bern andere, materialisierte Inhalte. Mit der Unterstützung seines Galeristen Toni Gerber liess Byars zahlreiche Objekte und Skulpturen anfertigen. Besondere Vorliebe hegte er für den Berner Sandstein, den er für verschiedene Arbeiten, wie z.B. **Pedestal for Perfect** (1978) oder **100 One Page Stone Book** (1977/78) einsetzte. Byars bediente sich klassischer Formen wie des Kreises, der Kugel oder der Säule, die dadurch unweigerlich Denkmalcharakter erhalten. Er liess auch Skulpturen aus Granit, Lavastein, Marmor oder Glas fabrizieren. An besonderen Stellen – wie beispielsweise an den Kanten des grossen Glases **The Looking Glass** (1978) oder für die Lettern im eingravierten Text von **The Perfect Sigh** (1978) – setzte er Gold ein. Für kleinere Objekte liess er spezielle Vitrinen herstellen; grössere Objekte stellte er auf weiche Sockel, in Form von weiss-glänzenden Satinkissen.

Das Museum of Modern Art mit aufblasbaren Flügeln auszurüsten, ein 30 Meter langes, rosa Seidenflugzeug für 100 Personen herzustellen oder einen Dress für 500 Menschen zu nähen: Byars Ideen von megalomanischen Projekten waren kaum Grenzen gesetzt. Ob **World Tongue** (1975) – die Zunge der Welt, ein 38 Meter langes rotes Tuch – Sprachen und Kulturen tatsächlich ausdrücken können?

Die Oberfläche der Kugel **The Rose Table of Perfect** (1989) ist mit 3'333 Rosen bestückt. Die Rose ist seit dem Altertum Symbol von Liebe und Schmerz, aber auch von Vergänglichkeit und Tod.

---

Die Werkgruppe von James Lee Byars im Kunstmuseum Bern (Sammlung Toni Gerber) besteht zu einem grossen Teil aus Briefen. Byars benutzte dabei die unterschiedlichsten Formate und Papiere, wie z.B. Seidenpapier, handgeschöpfte Papiere aus Asien, aber auch Toilettenpapier oder Papier mit schwarzem Trauerrand. Er pflegte eine ganz besondere Handschrift, verzichtete auf Interpunktion, mischte Gross- und Kleinbuchstaben und benutzte oft Abkürzungen, die nur geübte Leser zu entziffern vermögen. Gleichzeitig verzierte er die Buchstaben mit Sternchen und reicherte die Briefe mit Goldstaub und Pigmenten an. Mit Briefen von über 30 Metern Länge lotete Byars auch in den Dimensionen Grenzen aus.

Seine Korrespondenz pflegte er intensiv und obsessiv, schrieb oft mehrmals täglich an ein und dieselbe Person. Wählte er während seinen Aufenthalten in Venedig, Griechenland oder Kairo eine Postkarte aus, so erwarb er gleich mehrere vom selben Sujet, um sie Freunden und Bekannten in alle Welt zu verschicken. Form und Inhalt von Byars' Briefen und Postkarten standen in engem Zusammenhang.

Ausgewählte und transkribierte Briefstellen (Projektionen im Raum Nr. 4) geben Einblick in Byars Texte, die fernab sind von herkömmlichen Grussbotschaften und die durch ihre Poesie einen ganz besonderen Zauber entwickeln.

Im Rahmen der von Jürgen Glaesemer kuratierten Ausstellung «Die Gleichzeitigkeit des Anderen» (1987) im Kunstmuseum Bern wurde Byars zu einer Performance für die Eröffnung eingeladen, welche unter dem Titel **Come and stand on this stone and blow your soul** angekündigt wurde. Byars liess eine eineinhalb Tonnen schwere, weisse Marmorkugel vor dem Museum installieren. Im goldenen Anzug und mit verbundenen Augen kletterte er über einen Steg auf die im Boden verankerte Kugel und hauchte den Geist des ‚Anderen‘ ins Museum. Während die Darbietung selbst wie üblich kurz war, blieb die Kugel als Relikt vor dem Museum liegen. Byars’ ursprüngliche Idee hatte vorgesehen, dass die Kugel im Foyer des Museums bis auf die oberste Kalotte vergraben werden sollte, da so auch weitere Generationen die Gelegenheit gehabt hätten, dort zu verweilen und mit ‘blow your soul’ Byars’ Aktion zu wiederholen.

James Lee Byars konzipierte mehrere Flaggen. **The Poetic Flag of Switzerland** (1978) entstand in Zusammenhang mit Byars Ausstellung in der Kunsthalle Bern. Die Schweizer Flagge erhält durch deren Verdoppelung durch das weisse Satintuch eine Überhöhung: Weiss steht für Reinheit, Unsterblichkeit und Frieden. Eine der ersten Flaggen war **Two Presidents** 1974 (Raum 9), die wie ein ironischer Kommentar zur Macht respektive dem Machtanspruch der USA interpretiert werden kann. Byars zieht die Flagge auf eine Länge von 9 Meter und vereinfacht sie auf 4 Streifen und 16 Sterne. Hinter der Flagge stehen – von Byars engagiert – zwei Schauspieler mit roten Zylindern, die zwei Präsidenten mimen.

Es lag in der Zeit, dass Kunst und Künstler mit immer grösseren Projekten weitere Dimensionen erstrebten und den Kunstraum damit zu erweitern hofften.

Byars Visionen standen teils in Verbindung mit bereits existierenden Grossanlässen, wie etwa der documenta in Kassel, zu der er 1972 erstmalig eingeladen wurde. Im Hinblick auf die documenta 7, die 1982 stattfand, proklamierte Byars 1979 die «The Five Continent Documenta». In verschiedenen Städten Europas, so auch in Bern, liess er eine schwarze Sieben aus Seidenpapier an Wände kleben. Byars' Idee war es, Künstler aus Afrika und Asien mit-einzubeziehen. Für die documenta 8 forderte er Joseph Beuys als künstlerischen Direktor («Mr. Joseph Beuys makes the documenta 8»). Für die documenta 9 wünschte er, wie diese Aufzeichnung dokumentiert, eine Million Künstler nach Kassel einzuladen: **The Invitation to One Million Artists to Open Documenta 9.**

Die Idee, einen grossen Turm zu bauen, beschäftigte Byars über viele Jahre. 1974 plante er im Zentrum von Berlin einen 333 Meter hohen, nadelförmigen goldenen Turm zu errichten. Schliesslich musste er sein Projekt redimensionieren und realisierte stattdessen einen über drei Meter hohen Turm aus Bronze: **The Golden Tower.** Vorgängig vergoldet, wurde dieser 1982 zur documenta 7 in der Eingangshalle des Fridericianum platziert. Kurze Zeit später entwickelte Byars einen Abschluss in Form einer Halbkugel (**Changing Top**). Obschon der Titel Auswechselbarkeit impliziert, bleibt diese Imagination. 1990 kam Byars seiner Vision näher und stellte im Martin Gropius-Bau in Berlin einen **Golden Tower** von 25 Meter Höhe auf.



Im Zentrum von Byars künstlerischer Arbeit standen seine Performances. Zwar kam dem Publikum eine nicht zu unterschätzende Rolle zu – manchmal fasziniert, dann auch wieder wartend, auf das, was noch geschehen möge – aber man könnte dennoch behaupten, Byars selber war sein wichtigstes Kunstwerk: Auffallend, stets mit weissem, schwarzem oder goldenen Anzug gekleidet, vermochte er eine besondere Atmosphäre zu erzeugen. Die meisten Filmdokumente werden hier im Kunstmuseum Bern erstmals öffentlich gezeigt.

Wie ein Werkinventar sind die mit Schreibmaschine auf 20 Blättern zu jeweils 50 Nummern geschriebenen Sätze zu lesen: **1000 PLAYS or HOW DO YOU DO SHAKESPEARE** (1975) nannte Byars die Arbeit, die Anleitungen zu Plays und Performances sind und die innerhalb der Ausstellung auch in digitalisierter Version in Erscheinung treten (Raum 9).

Eigenartige textile Gebilde wie **Two in a Hat** (1968) oder auch das 34 Meter lange Satintuch **The Perfect Love Letter is to Write I Love You Backwards in the Air** (1974), eine Kugel aus rotem Lava **The Perfect Epitaph** (1975): bei den Objekten handelt es sich mehrheitlich um Relikte von Performances, die Byars speziell herstellen liess. Das kleine, über zwei Podeste verteilte «Requisiten»-Lager verlangt zwar nach einer Bühne und nach Akteuren, setzt aber auch ohne Anwesenheit des Regisseurs Gedankenprozesse in Gang.

Byars' Selbstporträts stehen formal seinen übrigen Werken sehr nahe. Kreise und Kugeln verknüpft Byars mit der Thematik von Leben und Tod. In den 1970er Jahren pflegte er, aus Weichteilen des Brotes kleine Kugeln zu kneten und diese als Selbstporträts zu bezeichnen. Das Selbstporträt **Autobiography alla Veneziana** (1986) erfährt durch die Präsentation auf Samt und in einer gefundenen venezianischen Laterne eine Veredlung, die – ähnlich Byars' Arbeiten mit antikem Mobiliar (**The Letter Reading Society of James Lee Byars**) – mit Kostbarkeit, Dauerhaftigkeit und Vollkommenheit assoziiert werden kann.

Als das Werk **The Golden Box for Speaking** (1978) erstmals in der Kunsthalle installiert wurde, trug es den Titel «I hum when I think (Golden Voice Box)». In der goldenen Box befand sich ein Lautsprecher, dessen Kabel zu einem Mikrophon im Büro des damaligen Kunsthalle-Leiters Johannes Gachnang führte. Dieser hatte die Angewohnheit, vor sich hin zu brummen, wenn er über gewisse Entscheidungen nachdachte. Jedes Mal also, wenn Gachnang im Laufe eines Arbeitstages eine Entscheidung zu treffen hatte, schaltete er vorgängig das Mikrophon ein und brummte; Anschliessend wurde das Mikrophon wieder abgeschaltet, damit keine weiteren Geräusche mehr an die Öffentlichkeit gelangten. (Ursprünglich sah Byars jedoch ein anderes Projekt vor: Er wollte die Kunsthalle während der ganzen Ausstellungsdauer schliessen und einzig Gachnangs Brummen über zwei Boxen vor dem Gebäude hörbar machen. Verschiedene Gründe zwangen den Künstler jedoch dazu, von diesem Projekt abzusehen.) Johannes Gachnangs Brummgeräusch wurde am 17.3.2002 von Joseph Grigely, im Rahmen dessen Intervention in der Ausstellung «Zeitmaschine» im Kunstmuseum Bern aufgenommen.

Erstmals wurde **The Planet Flag** im Jahr 1982 im Explorers Club in New York präsentiert. Zwanzig Clubmitglieder waren zugegen, u.a. auch der Kunstkritiker Thomas McEvelley, der dazu in ein tibetisches Horn blies. «A Glimpse is enough» war Byars' Statement und regte an, die goldene Flagge – ähnlich einem Satelliten – die Erde umkreisen zu lassen. Die NASA wollte sich auf Byars Anfrage hin jedoch nicht auf das kühne Projekt einlassen.

**Open on a Dry Day in June in the Forest, 1977**

Film von Herman de Vries, Kamera: Ulli Handl

8-mm Film auf DVD, 7 Min. 29 Sek., im Besitz des Künstlers

**Ohne Titel (Performances in Bern), 1972**

Film von Michel de Rivaz, 8-mm Film auf DVD, 7 Min. 40 Sek.

Michel de Rivaz und /and THE UC Berkeley Art Museum

**The Perfect Epitaph, 1975**

U-Matic, PAL, auf DVD, 7 Min.

Kunstmuseum Bern, Sammlung Toni Gerber (Schenkung)

**Come Stand on This Stone and Blow Your Soul, 1987**

(Ausschnitte aus «Die Gleichzeitigkeit des Anderen»)

Film von Urs Egger, 30 Sek., Kunstmuseum Bern

**A Drop of Black Perfume, 1983**

Performance auf dem Furkapass, Schweiz (24.6.1983, 12 Uhr)

8-mm auf DVD, 11 Min. 55 Sek., Film von Franziska Megert,

Sammlung Urs und Rös Graf

**A Brief of James Lee Byars, um 1979**

U-Matic, PAL, auf DVD, mit Sound, 15 Min. 40 Sek.

Kunstmuseum Bern, Sammlung Toni Gerber (Schenkung)

**Two Presidents, 1974**

Super-8-Film auf DVD, 21 Sek., Courtesy Galerie Michael Werner,

Köln, Berlin, New York

**Show of Reality Soliloquies at Guggenheim, 1974**

U-Matic, PAL, auf DVD, 3 Min.

Kunstmuseum Bern, Sammlung Toni Gerber (Schenkung)

**The Death of James Lee Byars, 1994**

Film von Marie-Puck Broodthaers, 2008

DVD, 13 Min.

Copyright Marie-Puck Broodthaers

---

Das Edelmetall Gold ist Ausdruck von Kostbarkeit und Perfektion, ist Zeichen der Unvergänglichkeit, bleibt aber immer abstrakt – wie letztlich auch der Tod.

Byars' Beschäftigung mit dem Tod manifestiert sich in zahlreichen Arbeiten. Die wohl eindrücklichste ist **The Death of James Lee Byars**, die er 1994 erst als Performance in der Galerie des Beaux-Arts in Brüssel durchführte. Er liess einen Kubus aufbauen, den er vollständig mit Gold ausgekleidete. Byars legte sich in goldenem Anzug und schwarzem Zylinder in die Mitte des Raumes und schien darin beinahe zu verschwinden, eins zu werden mit dem ihn umgebenden Raum. Heute liegen anstelle des Künstlers fünf Kristalle in der Raummitte und bezeichnen Kopf, Arme und Beine («Five Points Make a Man»).

Dass mit dem Tod nicht nur der Körper erlischt, sondern auch sein übriges Werk zerstört wird, thematisiert Byars bereits 1977 mit den Worten: «Death cancels all my W[or]k's never show them ag[ain]»

Zwischen James Lee Byars und dem Berner Künstler Heinz Brand (\*1944) bestand in den 1970er und 1980er Jahre eine intensive künstlerische Beziehung, die zu gegenseitigen Inspirationen und Gemeinschaftsarbeiten führte.

Wie Byars hielt sich auch Brand in den 1960er Jahren über längere Zeit in Japan auf. Kultur und Philosophie des Zen-Buddhismus bilden eine der Grundlagen seines primär konzeptuellen Schaffens.

Ab Mitte der 1970er Jahre entstanden **Whites**: grossformatige, durch die Leinwand scheinende Foto-Bilder. Reduktion, leere Räume und diffuses Licht zwingen den Betrachter zur Reflexion über die Wahrnehmung, wobei einzig der schwarze, kantige Lavastein Halt bietet.

Für die Einzelausstellung von 1978 in der Berner Kunsthalle liess Byars die Dachspitze, den abschliessenden Dachziegel, ein Kreuzfirst-Kappenziegel, vergolden. Er nannte die Installation **Whisper Perfect to the Golden Peak of the Kunsthalle** (1978). Die Spitze glänzte auch über die Ausstellungsdauer hinweg und geriet bald in Vergessenheit.

1990 wurde die Kunsthalle einer Sanierung unterzogen, so auch das Dach. Der einst golden glänzende Ziegel, durch Witterung und von pickenden Krähen und Elstern etwas in Mitleidenschaft gezogen, landete erst auf der Schuttmulde, bevor er glücklicherweise von einem aufmerksamen Mitarbeiter der Kunsthalle aufgefunden und aus dem Abfall gerettet wurde. Mit der Sammlung von Toni Gerber ging das Werk ans Kunstmuseum Bern über, wurde neu vergoldet und 1996 im Rahmen der Ausstellung von Gerbers Sammlung ausgestellt. Schliesslich musste der Ziegel nochmals einer Restaurierung unterzogen werden. 1996 stiess in der Ausstellung eine unachtsame Besucherin an das Werk, das sogleich in mehrere Teile zerbrach.

Während dem Zeitraum der Ausstellung «Im Full of Byars» hat der **Golden Peak** seinen angestammten Platz auf dem Kunsthalle-Dach wieder eingenommen.

Kunsthalle Bern, Helvetiaplatz 1, Bern  
[www.kunsthalle-bern.ch](http://www.kunsthalle-bern.ch)

---

## Biographie

---

James Lee Byars wird am 10. April 1932 in Detroit geboren. Er studiert Kunst, Philosophie und Psychologie an der Merrill-Palmer School in Detroit.

1957/58 reist Byars erstmals nach Japan, wohin er bis 1967 regelmässig zurückkehrt. Zu Beginn der 1960er Jahre hat er mehrere öffentliche Auftritte (Performances) in Kyoto. Aus dieser Zeit sind wenige, formal stark reduzierte Papierarbeiten (Tuschezeichnungen) erhalten geblieben.



Foto: Heinz-Günter Mebusch, © Estate of James Lee Byars

Im Museum of Modern Art New York kommt es 1958 – dank dem Kontakt zur damaligen Kuratorin Dorothy Miller – im Notausgangstreppehaus zur ersten Ausstellung von Papierarbeiten.

1964 im Central Park sowie 1967 vor dem Museum of Contemporary Crafts in New York erreicht Byars mit Performances die Aufmerksamkeit des Publikums. In dieser Zeit entstehen erste Kostüme für «Kollektiv»-Performances wie z.B. **Four in a Dress** (1967).

In der Wide White Space Gallery in Antwerpen hat Byars 1969 die erste Ausstellung in Europa. Im selben Jahr taucht er erstmals auch in Bern auf, wo er auf den damaligen Leiter der Kunsthalle, Harald Szeemann, trifft. Dieser lädt Byars 1972 zur documenta 5 nach Kassel ein. Byars führt an den Eröffnungstagen zwei Performances

---



durch (**The Introduction to the documenta 5** und **Calling German Names**). Im selben Sommer hält sich Byars für längere Zeit in Bern auf. Dabei tritt er mit verschiedenen Performances an die Öffentlichkeit: **The First International Perfume Exhibition**, vor dem Warenhaus Loeb, Spitalgasse 47, auf dem Zeitglockenturm mit **Calling German Names** und am selben Tag vor dem Einsteinhaus, Kramgasse 49 mit **Hommage to Einstein**.

Byars' Interesse liegt weiterhin weniger in der Kunstproduktion, als in der Beschäftigung mit dem Formulieren und Sammeln von «Fragen»: **I'm collecting questions**, Performance am Hudson Institute (1969) oder **The World Question Center**, Performance an der University of Minnesota (1970). In diesem Zusammenhang besucht er 1972 das Kernforschungszentrum CERN bei Genf.

Im Rahmen des DAAD-Stipendiums weilt er 1974 mehrheitlich in Berlin.

1975 erhält er in der Galerie Toni Gerber in Bern die erste Einzelausstellung («The First Letter Show»), in der unterschiedlichste Briefe gezeigt werden. Im Juni 1975 rollt Byars eine Kugel aus Lavastein durch die Berner Gassen (**The Perfect Epitaph**).

Bis in die 1980er Jahre widmet der Galerist Toni Gerber dem Künstler zahlreiche Ausstellungen. Bern entwickelt sich für Byars zu einem wichtigen Standort sowie zum Ausgangspunkt für Reisen nach Venedig (z.B. 1975, im Rahmen der Biennale, auf der Piazza San Marco: **James Lee Byars Does the Holy Ghost**), Köln (z.B. **The Play of Death**, 1976, vor dem Domhotel), Düsseldorf, Antwerpen, Amsterdam und Brüssel und wo er – oft assistiert von Birgit Grögel (BB) – vor allem mit Performances auftritt.

Byars ist an der documenta 6 (1977), 8 (1987) und 9 (1992) in Kassel vertreten sowie 1980 erneut zur Biennale Venedig eingeladen.

Mit «The Exhibition of Perfect» in der Kunsthalle Bern (Leitung: Johannes Gachnang) erhält Byars 1978 die erste grosse Einzelausstellung mit zahlreichen Skulpturen und Objekten. An der Eröffnung tritt Byars nur kurz auf und haucht «Gr» (für «Great») ins Publikum. Im selben Jahr ist Byars auch im Kunstmuseum Bern vertreten und flüstert in den Räumlichkeiten der Alten Meister: **The Perfect Whisper Is To Nothing.**

Im Rahmen des Kunstprojektes auf der Furka (FURK'ART) tritt Byars mit Performances auf: **A Drop of Black Perfume** (1983) und **Introduction of the Sages to the Alps** (1984).

In den USA bleiben die Ausstellungsangebote für Byars verhalten; in Europa kann er in zahlreichen Institutionen Projekte realisieren: 1983 Stedelijk Van Abbe Museum, Eindhoven, Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris, Paris; 1986 Kunsthalle Düsseldorf; 1989 Castello di Rivoli, Turin; 1995 Museum Weserburg Bremen sowie 1997 in der Fundação Serralves, Porto.

1994 schliesst Toni Gerber seine Galerie nach 30-jähriger Tätigkeit. Ein grosser Teil von Byars' Werken aus Gerbers Sammlung geht durch Schenkungen und Ankäufe, u.a. auch der Hermann und Margrit Rupf-Stiftung, ans Kunstmuseum Bern über.

James Lee Byars stirbt am 23. Mai 1997 nach längerer schwerer Krankheit in Kairo, wo er auf dem amerikanischen Soldatenfriedhof bestattet wird.

---

# Rahmenprogramm

---

## **Öffentliche Führungen in Deutsch**

Dienstag 16., 30. September, 14., 28. Oktober, 11., 25. November, 9., 23. Dezember, 6., 20., 27. Januar, 19h

## **Einführung für Lehrpersonen**

Dienstag, 16. September, 18h und Mittwoch, 17. September, 14h

## **Volkshochschulkurs:**

### **James Lee Byars – Ein Ausserirdischer in Bern**

Dienstag, 4., 11., 18. November, 17h30 – 19h

Anmeldung: VHS Bern, T 031 320 30 30, info@vhsbe.ch

## **«IM FULL OF BYARS»**

Loeb, Spitalgasse 47 – 51, Bern | Mittwoch, 22. Oktober 2008

## **The perfect performance is... A reply to James Lee Byars, 1978 von Florian Dombois**

| Dienstag, 11. November 2008, 20h

Mit freundlicher Unterstützung vom Bellevue Palace Bern und der Berner Fachhochschule | Department Architektur-Holz-Bau

## **Ein Amerikaner in Bern: Ein Gespräch über James Lee Byars | Picking Holy Words From the Perfect Ghost:**

Performance von Ana Roldan | Dienstag, 6. Januar 2009, 20h

## **Katalog «Im full of Byars»**

Beiträge u.a. von Thomas McEvilley, Viola M. Michely, Peter J. Schneemann & Nicola Müllerschön, Susanne Friedli, Matthias

Frehner. Kerber Verlag Leipzig, ca. 250 S., D / E, mit zahlreichen Abb. ISBN-Nr.: 978-3-86678-155-9. CHF 58.– / Euro 35.–

---

---

# Ausstellung

12.9.2008 – 1.2.2009

---

<b>Eröffnung</b>	Donnerstag, 11. September, 18h30
<b>Eintritt</b>	CHF 14.–   red. CHF 10.– red. Eintritt mit Loebcard
<b>Öffnungszeiten</b>	Dienstag 10h – 21h Mittwoch – Sonntag, 10h – 17h Montag geschlossen
<b>Feiertage</b>	24.12.08: 10h – 17h   25.12.08: geschlossen 31.12.08: 10h – 17h   01.01.09: 10h – 17h
<b>Führungen</b>	T +41 31 328 09 11   F +41 31 328 09 10 vermittlung@kunstmuseumbern.ch

## Kuratorin

Susanne Friedli

## Weitere Stationen der Ausstellung

Milton Keynes Gallery, London (4.4. – 21.6.2009)

Museum of Contemporary Art Detroit (Sept. – Dez. 2009)

## Parallel zur Ausstellung im Kunstmuseum Bern

James Lee Byars, Whisper Perfect to the Golden Peak of the  
Kunsthalle, 1978 | Kunsthalle Bern, Helvetiaplatz 1

## Mit der Unterstützung von

Annemarie Burckhardt, Basel | Stanley Thomas Johnson Stiftung |  
Alfred Richterich Stiftung | Loeb AG | Prolith AG | Embassy of the  
United States, Berne

---

## Kunstmuseum Bern

Hodlerstr. 8 – 12, 3000 Bern 7

T +41 31 328 09 44 | F +41 31 328 09 55

www.kunstmuseumbern.ch

CREDIT SUISSE 

Partner des Kunstmuseums Bern